

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Olga Cicanci, Πολιτικά ζητήματα της Νοτιοανατολικής Ευρώπης στον ελληνόγλωσσο τύπο του Ρουμανίας το 19ο αιώνα, Athen: Ethniko Hidryma Ereunōn, 2012, in: Südost-Forschungen, 72 (2013), S. 435-436, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/01da434dddaa42038b627b06b5319f6e>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Olga CİCANCİ, Πολιτικά ζητήματα της Νοτιοανατολικής Ευρώπης στον ελληνόγλωσσο τύπο του Ρουμανίας το 19^ο αιώνα [Politische Fragen Südosteuropas in der griechischsprachigen Presse Rumäniens im 19. Jahrhundert]. Übers. Nikolaos DIAMANTOPOULOS. Einleitung Giulia KUTSOPANAGU. Prolog Dan BERINDEI. Athen: Ethniko Hidryma Ereunōn 2012 (Enzyklopädische Bibliothek des Griechischen Pressewesens, 4). 168 S., 10 Abb., ISBN 978-960-9538-11-4, €9,95

Hier handelt es sich um die von NIKOLAOS DIAMANTOPOULOS übersetzte Ausgabe der rumänischen Monographie der kürzlich verstorbenen Historikerin Olga Cicanci, „Probleme politice Sud-est europene înfățișate în Presa de limba greacă din România în veacul al XIX-lea“ (București 1995), ergänzt durch eine Liste der griechischen Zeitungen in Bukarest, Brăila und Galați, die bereits seit 1841 und gehäuft dann in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts erschienen und sich bis 1900 immerhin auf fast 50 periodische Druckerscheine belaufen. Vielfach waren sie von kurzer Erscheinungsdauer geprägt und finden sich heute fast ausschließlich in rumänischen Archiven und Bibliotheken. Sie sind der griechischen wie der rumänischen Forschung bislang mehr oder weniger unbekannt geblieben. Diese Liste wurde ergänzt durch Angaben aus der Enzyklopädie des griechischen Pressewesens von Lukia Drulia und Iulia Kutsopanagu,¹ durch den von Ștefan Petrescu beim 4. Paneuropäischen Kongress für Neogräzistik-Studien in Granada 2010 vorgestellten Katalog der griechischen Zeitungen Rumäniens 1830-1920 und die Monographie von Cornelia Papacostea-Danielopolu zu den griechischen Gemeinschaften in Rumänien im 19. Jh.² In einem 2. Anhang werden auch Fotokopien von Originaltexten dieser seltenen Druckerzeugnisse vorgestellt (147-156). Ein nützlicher Index schlüsselt auch die Zeitungsinhalte nach Persönlichkeiten, Orten und Sachfragen auf (161-168).

Diese Inhalte sind nun tatsächlich von einigem Interesse. Erstens wird mit dem Klischee aufgeräumt, dass die griechische Presse in Rumänien im 19. Jh. keine politischen Fragen aufgegriffen hätte, sondern sich vorwiegend mit kulturellen Themen beschäftigt habe. Ganz im Gegenteil – die Zeitungen spiegeln eine breite Palette politischer Ansichten und Orientierungen, die nicht immer mit der öffentlichen Meinung im Gastland konform und manchmal auch abhängig von politischen Gruppierungen in Griechenland selbst sind. Darauf geht der 1. Teil der Monographie, nach einer Einleitung in die griechische Ausgabe von IULIA KUTSOPANAGU (9-21), dem Prolog von DAN BERINDEI (23-25) und der Einführung (27-37) ein, wo Persönlichkeit und Aktivität von Herausgebern und Redakteuren sowie die politische Orientierung des jeweiligen Blattes untersucht werden. Zweitens aber ist es die Orientalische Frage um das zukünftige Schicksal des „Kranken Mannes am Bosphorus“, das in den letzten Jahrzehnten vor und nach der Nationswerdung in den Zeitungsartikeln dominiert und die Leser beschäftigt (61-93), sowie die Frage nach der politischen Ausrichtung des Landes im Antagonismus der Großmächte (British Empire, Habsburgermonarchie, neutral, Balkanföderation) (95-110). Die historisch interessanteste Meinungsbildung ist freilich das Konzept einer neuen Balkanföderation, einer Art gleichberechtigten Staatenbundes, das nicht nur die ältere Vision von Rigas Velestinlis wiederaufleben lässt bzw. die noch ältere Idee der Re-Etablierung des Byzantinischen Reiches, sondern vor allem die praktischen Gegebenheiten der friedlichen Symbiose von Rumänen und Griechen nach der *epoca fanariofilor*, die 1821 zu Ende gegangen war, ins Auge fasst. Zwar stellte der Pan-

slawismus für beide Ethnien eine gemeinsame Gefahr und ein einigendes Band dar, doch der aufstrebende rumänische Nationalismus nach der Vereinigung Siebenbürgens mit den beiden Donaufürstentümern wurde vom hellenophonen Merkantilbürgertum, historisch durchaus richtig, als die eigentliche Gefahr erkannt. Aber die Geschichte selbst hat die Dinge anders verlaufen lassen: Auch die Großmächte haben die Idee einer Balkanföderation in der Nachfolge des Osmanischen Reiches nicht wirklich ernst genommen; die Balkankriege, der Erste Weltkrieg und die Oktoberrevolution sowie die gewaltsame ethnische Entflechtung der Populationen Südosteuropas im ersten Viertel des 20. Jh.s nach Maßgabe der Idealvorstellungen eines einheitlichen Nationalstaates haben die Idee einer Balkanföderation auf die Rhetorik der frühen griechischen Sozialisten im 20. Jh. beschränkt, obwohl das Konzept unerschwerlich weiterhin seinen eigenen Reiz ausgeübt haben mag.

Cicancis wegweisende rumänische Monographie ist damit dem eigentlichen Zielpublikum dieser Zeitungen und der hellenischen Historiographie der traditionellen Diaspora im mediterranen und balkanischen Bereich zugänglich geworden. Es wäre durchaus von Interesse, die griechischen Zeitungen der Diaspora in Südosteuropa im 19. Jh. vergleichend zu untersuchen; die Zeitungen von Odessa etwa im frühen 20. Jh., die noch kaum untersucht worden sind,³ spiegeln ebenfalls, sprachlich wie auch ideologisch, eine breite Palette politischer Ansichten, von der konservativen philozaristischen Einstellung der wohlhabenden, in Vereinen organisierten Kaufleute bis zur Unterstützung der Oktoberrevolution und der Roten Armee, abgesehen von der generellen Befürwortung der Gründung einer Pontischen Nation rund um das Schwarze Meer, eine Bewegung, die bereits für den pontischen Dialekt als offizielle Sprache ein eigenes, an der Phonetik orientiertes orthographisches System hervorgebracht hatte. Auf diese Art wäre die Erstellung einer Typologie von Reaktionsweisen auf den Assimilationsdruck in den einzelnen Ländern in spezifischen historischen Phasen zu entwickeln sowie eine Skala von Deviationsformen von dieser Typologie, Abweichungen, die mit Einzelpersonlichkeiten und ihrem Einflussradius in Zusammenhang zu bringen sind oder mit spezifischen Umständen vor Ort. Darüber hinaus ergäbe sich ein Sprachmaterial von meist stilisierten Sachtexten, dessen Sprachführung zwischen archaisierender Erudition und demotizistischen Anklängen oft bereits ideologisch und politisch geprägt sind.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ *Εγκυκλοπαίδεια του Ελληνικού Τύπου*, 1784-1974, Bd. 4. Athen 2008.

² *Οι ελληνικές κοινότητες στη Ρουμανία τον 19^ο αιώνα*. Athen 2010; vgl. meine Anzeige in *Südost-Forschungen* 69/70 (2010/2011), 581f.

³ Eine theaterwissenschaftliche Auswertung bei Irena BOGDANOVIĆ / Walter PUCHNER, *Ελληνικό θέατρο στην Οδησό 1814-1914. Αγνώστα στοιχεία για ελληνικές παραστάσεις στην πόλη της Φιλικής Εταιρίας και στις Παρευξείνιες Χώρες από ρωσικές και ελληνικές εφημερίδες της Οδησού*. Athen 2013; vgl. dazu auch Walter PUCHNER, *Hellenophones Theater im Osmanischen Reich (1600-1923)*. Zur Geschichte und Geographie einer geduldeten Tätigkeit. Wien, Berlin, Münster 2012, 140-151.